

## Genossen und Banker: Das 47-Millionen-Geschenk

### Anmoderation

#### Anja Reschke:

Das Thema Cum Ex beschäftigt uns ja schon eine Weile. Sie wissen, die Banker und Anwälte, die uns mit ausgefeilten Tricks jahrelang Milliarden Steuergeld geraubt haben. Bisher standen sie im Fokus unserer Berichterstattung. Die Warburg Bank etwa, die ihren Sitz mitten in Hamburg hat. Unweit des Rathauses. Womit wir beim Thema sind. Was war eigentlich die Rolle der Politik in diesem Spiel? Und da ist – jetzt im Rahmen der juristischen Aufarbeitung – etwas Interessantes aufgetaucht. Die Tagebücher von Herrn Olearius, dem Miteigentümer der Warburg Bank. Fein säuberlich hat er darin aufgeschrieben wann er sich mit wem getroffen hat – eben auch mit Politikern von der SPD und worüber man sprach. Auszüge dieser Aufzeichnungen konnten ein Team von Panorama und der ZEIT einsehen. Und das ist doch recht aufschlussreich.

Am Landgericht Bonn wird der wohl größte Steuerraub aller Zeiten verhandelt. Mit Cum-Ex-Geschäften haben Banken und Börsenhändler Milliarden an Steuergeldern geraubt, indem sie sich Steuern erstatten ließen, die sie nie gezahlt hatten. Und dafür sollen jetzt die ersten Täter büßen. Der Richter hat schon klar gemacht: Er will so viel Geld zurückholen wie möglich. Allein im Fall der Hamburger Warburg-Bank allein: 169 Millionen Euro!

Hamburg. Hier an der Alster ist die feine Warburg-Bank zu Hause. Ihr Chef, Christian Olearius, inszenierte sich lange als „ehrerbarer Kaufmann“. Der da ist, wenn die Stadt ihn braucht. 2008 etwa half der Bank-Chef, die Hamburger Großreederei Hapag Lloyd vor ausländischer Übernahme zu retten – und: im Aufsichtsrat der Elbphilharmonie sitzt er auch. Die Warburg-Bank: eine Institution in Hamburg. Ihr Chef mit besten Kontakten, auch zu Olaf Scholz – lange Hamburgs „Erster Bürgermeister“. Doch nun steht der Warburg-Bankier unter Verdacht – seit vier Jahren wird gegen ihn wegen "besonders schwerer Steuerhinterziehung" ermittelt, also Cum-Ex. Pikant auch für Olaf Scholz, heute Bundesfinanzminister – er hat Cum-Ex öffentlich verurteilt.

O-Ton

Olaf Scholz, SPD

Bundesfinanzminister, 09.12.2019:

„Cum-Ex war eine riesen Schweinerei. Mir ist völlig schleierhaft, wie man das für legal oder auch nur irgendwie für legitim halten konnte. Das war nicht nur frech und dreist, das war auch, wie ich finde, verachtenswert.“

Dreiste Banker von der Alster, mutige Aufklärer von der SPD? Neue Recherchen von Panorama bringen tiefe Risse in dieses Bild. Der Reihe nach: 2016 kommen Ermittler der Warburg Bank auf die Spur. Die erste von mehreren Durchsuchungen bei Bankchef Olearius. Warburg soll durch sogenannten Eigenhandel 169 Millionen Steuergeld geraubt haben. Durch die Erstattung von Steuern, die nie bezahlt wurden. Das teilt die Staatsanwaltschaft damals auch der Hamburger Finanzbehörde mit: Die Stadt Hamburg müsste nun das geraubte Geld von Warburg zurückfordern. Macht sie aber nicht. Dabei gibt es Beweise: So behauptete die Warburg-Bank allein für das Steuerjahr 2009, Millionen Euro Kapitalertragssteuer und Solidaritätszuschlag seien bezahlt worden, konkret über 44 Millionen Kapitalertragssteuer und fast zweieinhalb Millionen Solidaritätszuschlag. Zusammen knapp 47 Millionen, allein für ein Jahr! Dabei wurden diese

Steuern gar nicht bezahlt. Trotzdem forderte Warburg sie vom Finanzamt „zurück“. Und tatsächlich überwies das Finanzamt die angeblich „zu viel entrichteten Steuern“. Auf Kosten aller anderen, ehrlichen Steuerzahler.

O-Ton

Christoph Spengel,

Betriebswirtschaftslehre (Uni Mannheim):

„Da hat jemand 50 Millionen Euro bekommen und muss sie nicht mehr zurückbezahlen, obwohl er sie zu Unrecht bekommen hat.“

Die Warburg Bank wird ab 2016 öffentlich schwer beschuldigt. Doch als Panorama den Bankchef Olearius, kurz nach der Razzia zu den Cum-Ex-Deals, aufsucht, treffen wir auf einen überraschend selbstsicheren Mann.

O-Töne:

Christian Olearius, Warburg Bank, November 2016 „Warten Sie doch mal ab! Haben Sie doch mal etwas Geduld. Ja?“

Panorama: „Ja, aber worauf soll ich denn warten?“

Christian Olearius, Warburg Bank, November 2016: „Auf eine vernünftige Beendigung dieser gesamten Chose. Es wird alles in Vernunft, mit Zeit, vernünftig aufgeklärt. Und ich brauche von meiner Einschätzung, die Sie ja kennen, keinen Deut abzuweichen. Brauch ich nicht.“

Panorama: „Gut, dann wünsch ich noch nen schönen Tag.“

Eine „vernünftige Beendigung?“ Bei DEN Vorwürfen? Erst jetzt wird uns klar, dass der Bankchef gute Gründe für seine Zuversicht hatte. Denn bei weiteren Durchsuchungen stellen die Ermittler auch Tagebücher von Christian Olearius sicher. Von 2006 bis 2018. Insgesamt 22 eng beschriebene Kladden. Der Bankchef legt zwar Widerspruch ein, seine Tagebücher seien privat, doch er scheitert. Das Interesse der Allgemeinheit wiegt schwerer, begründet der Richter. Passagen mit Cum-Ex-Bezug wandern in die Ermittlungsakte. Die Ermittler schwärzen die rein privaten Teile. Seine Einträge offenbaren: Olearius unterhielt einen engen Draht zur Hamburger SPD - bis in die oberste Spitze. Im November 2017 etwa notiert Olearius ein Treffen im Hamburger Rathaus. Er habe Bürgermeister Scholz über den „Sachstand bei Finanzbehörde und Staatsanwaltschaft“ berichtet. Der Bankchef interpretiert Scholz zurückhaltendes Verhalten so, dass er und die Bank sich „keine Sorgen zu machen brauchen“. Kann es wirklich sein, dass Scholz einen Cum-Ex-Banker hofiert, gegen den gerade wegen besonders schwerer Steuerhinterziehung ermittelt wird? Schließlich gibt sich der Finanzminister bis heute als oberster Vorkämpfer gegen den Cum-Ex-Raubzug. Nach einer Rede dazu versuchen wir ihn anzusprechen.

O-Töne

Panorama: „Herr Scholz, hätten Sie noch eine Minute Zeit?“

Sprecher von Scholz: „Wir müssen leider zum VA - Vermittlungsausschuss.“

Scholz ist nicht der einzige Sozialdemokrat, der in den verräterischen Tagebüchern des Bankchefs auftaucht: Ende 2017 - also als mit Hochdruck gegen den Bankchef ermittelt wird - notiert der auch ein Treffen mit dem Hamburger Bundestagsabgeordneten Johannes Kahrs. Einflussreicher Haushalts- und Finanzpolitiker der SPD. Schriftlich streitet der ein Treffen mit dem Bankchef ab. Vor der Kamera will er kein Interview geben. Am Rande einer Bürgersprechstunde fragen wir ihn trotzdem.

O-Töne

Johannes Kahrs, SPD, Bundestagsabgeordneter: „Sie haben mich gefragt, ob ich mich mit ihm getroffen hab. Ich habe Ihnen eine Antwort gegeben.“

Panorama: „Sie haben sich also nicht mit ihm getroffen?“

Seltsam. Olearius notiert in seinem Tagebuch sogar Details zum Inhalt des Gesprächs. Es geht um Warburgs Cum-Ex-Problem. Kahrs wolle versuchen, in Berlin und im Finanzministerium, einen Durchblick zu bekommen. „Was treibt das Ministerium?“ Dabei ist zu dieser Zeit längst bekannt, dass Warburg Millionen aus Hamburgs Steuerkasse geraubt haben soll. Überall im Land wird der Cum-Ex-Skandal aufgerollt, die halbe Bankenwelt hat mitgemacht: Der Bundestag richtet sogar einen Untersuchungsausschuss ein, Ermittler aus ganz Deutschland teilen ihre Erkenntnisse mit den Hamburger Finanzbehörden – doch die tun von sich aus fast NICHTS. Stattdessen erklärt Peter Tschentscher, der damalige Finanzsenator und heutige Bürgermeister noch im Jahr 2018:

O-Ton

Peter Tschentscher, SPD

ehem. Finanzsenator Hamburg, 31.01.2018:

„Für die Hamburger Steuerverwaltung gilt: Sie geht Hinweisen auf mögliche Cum-Ex-Fälle konsequent und ohne Ausnahmen nach. Hamburgs Finanzämter verfolgen nach meiner Einschätzung unrechtmäßige Steuergestaltungen sogar aktiver und erfolgreicher als in anderen Ländern.“

Peter Tschentscher applaudiert seiner Steuerverwaltung. Doch ein Interview zu Cum-Ex will er uns nicht geben. Schriftliche Fragen lässt er unbeantwortet, mit Verweis auf das angebliche Steuergeheimnis. Am Rande einer SPD-Veranstaltung fragen wir trotzdem noch einmal: Warum hat er das wohl geraubte Geld nicht zurückgefordert?

O-Töne

Panorama: „Moin Herr Tschentscher, Christian Salewski, Panorama. Ich wollt mit Ihnen über die Cum-Ex Profite bei der Warburg-Bank reden...“

Peter Tschentscher: „Das hatten wir ja besprochen, dass wir das jetzt nicht erörtern können, weil wir ja ein Steuergeheimnis haben und ich dazu jetzt nichts sagen kann.“

Panorama: „Das ist schade.“

Steuergeheimnis? Die Cum-Ex-Profite der Warburg Bank sind im Rahmen des Gerichtsverfahrens längst öffentlich geworden. Auch Olaf Scholz versuchen wir noch einmal zu sprechen. Bitten um ein Interview – vergeblich. Auch auf schriftliche Fragen zu Cum-Ex – keine Antwort. Aber Anfang Februar besucht er eine Veranstaltung ausgerechnet zum Thema: „Unternehmenssteuerrecht“. Also versuchen wir es erneut.

O-Töne

Panorama: „Moin Herr Scholz, Tag, eine Frage: Uns interessiert: Warum hat Ihr Senat 2016...“

Sprecher: Nein, Entschuldigung, nein.

Panorama: „Cum-Ex, Cum-Ex, Cum-Ex-Profite...“

So bleibt uns wirklich rätselhaft: Warum treffen sich führende Sozialdemokraten mit einem verdächtigen Steuerräuber? Oder sollte der Bankchef wirklich sein eigenes Tagebuch angelegen haben? Das Bonner Gericht ist die letzte Hoffnung, das geraubte Steuergeld zurückzuholen. Warburg will bisher nur einen Teil der 169 Millionen Euro zurückzahlen. Am liebsten, sagt die Bank, würde man sich „gütlich einigen“, also außergerichtlich. Ob Hamburger Spitzenpolitiker dabei helfen?

Bericht: Willem Konrad, Christian Salewski, Jonas Schreijäg, Oliver Schröm  
Mitarbeit: Oliver Hollenstein, Benedikt Strunz  
Kamera: Willem Konrad, Andrea Rumpler, Jonas Schreijäg, Tobias Zwior  
Schnitt: Jan Faltermann  
Illustration: Uta Röttgers

Abmoderation Anja Reschke:

Kurz vor der Sendung hat sich der Sprecher von Olaf Scholz gemeldet und bestätigt, dass sich Olaf Scholz damals zwar mit dem Banker getroffen, aber zu keinem Zeitpunkt politischen Einfluss genommen habe. Okay. Was aber immer noch nicht die Frage beantwortet, warum Hamburg das Geld bis heute nicht von der Bank zurückgefordert hat?